

Nr. 120 / Juni 2023 / 34. Jahrgang  
8,00 € / ISSN 1438-6690

Leben mit Cochlea-Implantat & Hörgerät

# Schnecke



## MIT DEM CI AUF REISEN

Hörbarrieren abbauen – barrierefrei unterwegs

DIAGNOSTIK: Untersuchung der Hör-Sprachentwicklung

AKUSTIK: Nachhallzeiten von Klassenräumen

AKROBATIK: Kitesurfen an der Ostsee



zertifiziert von der  
STIFTUNG GESUNDHEIT

# „Eine Zeitreise zu den Anfängen der CI-Versorgung“

Mit dem Buch „Hör-Pioniere. Wie das Cochlea-Implantat (CI) nach Deutschland kam“ ist dieses Frühjahr eine umfangreiche Dokumentation zu den Anfängen der CI-Therapie in Deutschland erschienen. Für diese traf Autor Martin Schaarschmidt Patienten, Ärzte und weitere Zeitzeugen, die die Anfangsjahre der CI-Therapie sowie die weiteren Entwicklungen erlebten und prägten. Wir sprachen mit Martin Schaarschmidt, der sich als Kommunikationsberater, Fachjournalist und Blogger seit über 20 Jahren den Themen Hörtechnik und Hörrehabilitation widmet.

## Sie beschäftigen sich seit mehr als 20 Jahren mit der Thematik Hören mit Technik? Wieso eigentlich?

**Marin Schaarschmidt:** Das begann durch einen Zufall. Ich bin selbst (noch) nicht schwerhörig und hatte auch sonst kaum Berührungspunkte mit dem Thema. Ich hatte Literaturgeschichte studiert, war Dozent, Kommunikationstrainer, freier Journalist und schließlich Berater in einer PR-Agentur. Dort betreute ich einen großen Hörgeräte-Hersteller, dann auch das Hörzentrum in Oldenburg und weitere Kunden aus Hörakustik und Audiologie. Hören und Hörtechnik haben mich von Anfang an begeistert. Ich fand das viel spannender als Modekollektionen, Schuhe oder Möbel, für die meine damaligen Kollegen PR machten.

Fasziniert hat mich weniger die Technik, über die ich bis heute nicht viel weiß. Die ist für sich genommen natürlich auch toll. Viel interessanter finde ich jedoch, wie die Technik das Leben von Menschen verändert und wie beide Seiten zueinander finden. Und natürlich das Hören. Für die allermeisten Menschen ist Hören allgegenwärtig und existenziell. Deshalb hat jeder, der mit Hörtechnik hört, eine ganz eigene Geschichte. Vieles ähnelt sich, aber diese Geschichten sind nie

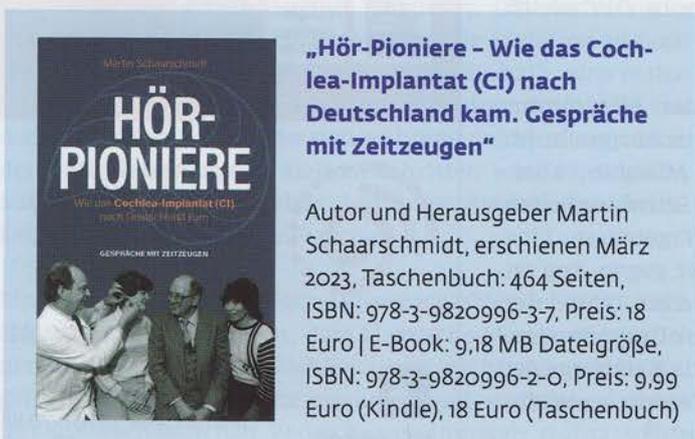
gleich. Diese aufzuschreiben und weiterzuerzählen, ist eine schöne Aufgabe. Inzwischen habe ich seit 15 Jahren ein eigenes PR-Büro, betreue ausschließlich Kunden aus dem Hörbereich, schreibe als Fachjournalist und Autor über das Hören, seit längerem auch auf meinem Blog [die-hörgeräte.de](http://die-hörgeräte.de).

## Und was brachte Sie zum CI?

Genau genommen die *Schnecke* und Hanna Hermann. Der erste Kontakt war Anfang der 2000er. Später habe ich junge CI-Träger kennengelernt, als ich beim Sommercamp der DSB Jugend für den Hörgeräte-Hersteller GN Kreativ-Werkstätten organisierte. Dort haben wir damals ziemlich schräge Hörgeräte designt. Dann folgten verschiedene Projekte für die DCIG, in der ich schon lange Mitglied bin, und für die *Schnecke*, für die ich auch oft schreibe. Und als Berater betreue ich schon seit Jahren die Pressearbeit von Cochlear. Cochlear hat übrigens auch die Arbeit am Buch unterstützt, wofür ich sehr dankbar bin.

## Was erwartet die Leser bei der Lektüre von „Hör-Pioniere“?

Eine Zeitreise zu den Anfängen der CI-Versorgung in Deutschland. Das Buch besteht vor allem aus 19 meist sehr langen Interviews – mit Ärzten, Audiologen und Pädagogen sowie Patienten und deren Angehörigen. Sie berichten von der Suche nach einer geeigneten Implantat-Lösung, von der Entstehung der Gruppe um den CI-Pionier Professor Ernst Lehnhardt, von den ersten CI-Versorgungen ertaubter Erwachsener und vom Aufbau der CI-Therapie für Kinder. Es wird davon berichtet, wie der Erfolg des Cochlea-Implantats in Deutschland von einer Reihe kluger und mutiger Entscheidungen seitens Professor Lehnhardt sowie vom interdisziplinären Zusammenspiel getragen wurde. Von Anfang an zählten nicht nur medizintechnische Innovationen und neue Wege in der Ohr-Chirurgie. Konzepte zur Anpassung der neuen Technik sowie zur Rehabilitation der Kinder und zur Nachsorge waren ebenso entscheidend.



### „Hör-Pioniere – Wie das Cochlea-Implantat (CI) nach Deutschland kam. Gespräche mit Zeitzeugen“

Autor und Herausgeber Martin Schaarschmidt, erschienen März 2023, Taschenbuch: 464 Seiten, ISBN: 978-3-9820996-3-7, Preis: 18 Euro | E-Book: 9,18 MB Dateigröße, ISBN: 978-3-9820996-2-0, Preis: 9,99 Euro (Kindle), 18 Euro (Taschenbuch)



„In seinem Werk lässt Martin Schaarschmidt die fast 40-jährige Entwicklung der CI-Versorgung Revue passieren und schuf damit etwas Wertvolles. Wer weiß schließlich heute noch, wie es anfangs war, ein CI einzuoperieren, anzupassen und zu bekommen?“ – Hanna Hermann, langjährige Chefredakteurin der Fachzeitschrift *Schnecke* und CI-Patientin der ersten Stunde

Es kommen aber auch andere Themen zur Sprache. Etwa, welche wichtige Rolle die CI-Selbsthilfe bei der Etablierung der Therapie von Beginn an spielte. Wie gerade engagierte CI-Träger und ihre Familien halfen, Zweifel und Skepsis aus dem Weg zu räumen. Ebenso wird erzählt, wie sich Hörtechnik und Operationsmethoden weiterentwickelten und wie sich die Indikation für die CI-Versorgung im Laufe der Jahre erweiterte und immer mehr Menschen profitieren konnten und können. Alte Vorbehalte der Gehörlosen-Community gegenüber dem CI kommen zur Sprache, genauso wie deren Ursachen und die Notwendigkeit zum weiteren Austausch zwischen hörender und gehörloser Welt, zu gegenseitigem Verständnis, Respekt und Toleranz.

### **Was hat Sie selbst an diesem medizingeschichtlichen Thema begeistert?**

Mich hat vor allem gereizt, Erinnerungen an diese Anfangszeit festzuhalten. Es gibt ja schon viele Aufsätze und Bücher zum CI, in denen man nachlesen kann, welche Ärzte und Ingenieure wann was entwickelt haben. Es ging mir nicht darum, dass alles noch einmal aufzuschreiben. Vielmehr interessierte mich, wie es denjenigen ging, die damals dabei waren. Was haben sie erlebt? Wie haben sie die Entscheidungen getroffen, die das CI letztlich zum Erfolg brachten? Denn dass das CI die Erfolgsgeschichte wird, für die es heute steht, war den CI-Pionieren von damals keinesfalls klar. Mit dem, was sie taten, waren sie anfangs sogar ziemlich allein. Es gab viele Kritiker, große Skepsis, offene Anfeindungen. Es war ein bisschen wie beim Schneider von Ulm, dem berühmten Flugpionier: Er baut sich Flügel, vertraut auf seine Berechnungen, springt ab und glaubt fest daran, dass er fliegen wird. Schafft er es nicht, sagen die Leute anschließend: „Was für ein Narr?! Das war doch klar! Menschen können nicht fliegen.“

### **Und taube Menschen können nicht hören?**

Genau. Starken Gegenwind gab es vor allem, als es darum ging, erstmals Kinder mit dem CI zu versorgen. Doch anders als bei den Flugpionieren zählten zu den Hör-Pionieren nicht nur die Erfinder beziehungsweise die Ärzte und Ingenieure. Die Patienten waren mindestens genauso Pioniere, die Neuland betraten. Auch die Eltern der kleinen Patienten waren das. „Wir waren damals alle Pioniere“, sagte Hanna Hermann im ersten Interview.

### **Wie ist das Buch entstanden?**

Es begann mit wenigen Interviews – mit Hanna Hermann und mit Professor Rolf-Dieter Battmer, Dr. Bodo Bertram

und Professor Roland Laszig, die in den 1980ern an der Seite von Professor Lehnhardt mit der Etablierung der CI-Therapie begannen. Doch aus jedem Gespräch folgten Ideen für weitere. Ich traf Monika Pitschmann, die 50 Jahre die Sekretärin an der Seite von Ernst Lehnhardt war, und Tobias Fischer, damals das erste deutsche Kind mit einem Mehrkanal-CI.

Vollständigkeit geht bei so einem Interview-Buch natürlich nie. Die Auswahl der Gesprächspartner war subjektiv. Auf manches Gespräch, das ich ebenfalls gerne geführt hätte, musste ich verzichten, damit am Ende tatsächlich noch ein Buch daraus wird. Andere CI-Pioniere, die ich sehr gerne gesprochen hätte, leben leider nicht mehr. Aber ich bin froh und dankbar für alle, die mir von ihren Erinnerungen berichtet haben. Beim Führen der Gespräche stellte ich oft fest, wie sich verschiedene Schilderungen und Sichtweisen zu einem Gesamtbild ergänzen, wie Teile eines Puzzlespiels.

### **Durch die subjektiven Berichte gibt es im Buch auch zahlreiche Episoden und Begebenheiten. Welche sind Ihnen besonders wichtig?**

Da gibt es ganz viele. Interessant finde ich zum Beispiel, wie die Anfänge der CI-Therapie auch ein Stück deutscher Zeitgeschichte zwischen dem Beginn des Kalten Krieges und den Jahren nach der Wiedervereinigung widerspiegeln. Am 13. August 1961, dem Tag des Mauerbaus, gelingt dem jungen Arzt Ernst Lehnhardt die Flucht durch das Brandenburger Tor. Tage später folgt ihm Monika Pitschmann, seine langjährige Sekretärin, auf abenteuerliche Weise von Ost- nach West-Berlin. Dem CI-Pionier Roland Laszig glückt als Student die riskante Flucht durch den Eisernen Vorhang. Bodo Bertram entwickelt das erste Reha-Konzept für CI-Kinder, nachdem er Ende der 1980er-Jahre aus der DDR ausreiste. Und wer weiß schon, dass in den 1980er auch an der Ostberliner Charité ein CI entwickelt wurde? Heidi Rothe erzählt davon, wie sie ihr „DDR-Implantat“ beim heimlichen Treffen am Grenzübergang Friedrichstraße mit dem „West-Implantat“ ihrer späteren Freundin Christel Pothmann aus Berlin-West vergleicht.

### **Wem würden Sie das Buch empfehlen?**

Allen, die sich in irgendeiner Form beruflich mit dem CI befassen und allen, die sich allgemein für das Cochlea-Implantat, für Medizingeschichte oder für das Zusammenspiel von Mensch und Technik begeistern. Ganz besonders empfehlen möchte ich es aber Leserinnen und Lesern, die selbst mit einem CI leben. Das sind ja schon heute geschätzte 55.000. Und zukünftig sollten es noch viel mehr werden. (nr) 

### **Wir laden ein zur „Hör-Pioniere“ Leserunde:**

Senden Sie eine E-Mail oder Postkarte an die Redaktion, wenn Sie dabei sein möchten. Unter allen Einsendern verlosen wir zehn Exemplare des Buchs „Hör-Pioniere“, verbunden mit der Bitte, die Interviews zu lesen und uns zu schreiben, wie Sie die Lektüre erlebt haben.

Kontakt: Schnecke gGmbH, Jörg-Syrllin-Str. 141, 89081 Ulm,  
E-Mail: [gewinnspiel@redaktion-schnecke.de](mailto:gewinnspiel@redaktion-schnecke.de)